

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Mieter fürchten um ihre Zukunft

Winterthur Zwei Mieter des Depots Deutweg fühlen sich von der Trägerschaft des geplanten Neubaus im Stich gelassen. In einem Brief, den sie auch dieser Zeitung zukommen liessen, fordern der Verein Deutschintensiv Solinetz Winterthur und die Genossenschaft Holzlabor, in die Planung einbezogen zu werden. Für die vierjährige Bauzeit möchten sie auf dem Areal ein Provisorium errichten. Die Idee, sie könnten bei der Planung des 70 Millionen teuren Vorhabens mitreden, sei «naiv», sagt Projektleiter Andreas Wirz. (dwo) **Seite 3**

Der Landbote
Freitag, 13. Oktober 2023

3

Winterthur

Mieter streiten mit dem Projektleiter des Neubaus

Depot Deutweg Ab 2025 soll auf dem Areal des Busdepots Deutweg ein Neubau entstehen. Die aktuellen Mieterinnen und Mieter fürchten um ihre Zukunft und fordern, dass sie in die Planung einbezogen werden.

Helmut Dworschak

«Wir fühlen uns auf die Strasse gestellt.» Das schreiben zwei Mieter des Depots Deutweg, der Verein Deutschintensiv Solinetz Winterthur und die Genossenschaft Holzlabor, in einem Brief. Adressaten sind die drei Baugenossenschaften, die das Depot Deutweg im Baurecht von der Stadt übernehmen sollen, die Architekten und der Projektleiter. Dieser wirft den Mietern im Gegenzug Naivität vor. Bei Solinetz unterrichten zurzeit rund 90 Lehrpersonen und Assistierende unentgeltlich bis zu 170 Geflüchtete. Das Holzlabor baut Wagen.

Der Mietermix im Alten Busdepot ist bunt, wie oft in ausgedienten Industriehallen. Hier hat es zum Beispiel Handwerk, Kunst, Theater und ein Brockenhaus. Ab 2025 soll auf dem Areal ein Neubau entstehen; die erste Bushalle von 1914 und das Bürogebäude werden saniert und in das Bauvorhaben integriert.

Mieten werden steigen

Im Schreiben, das dieser Zeitung vorliegt, fordern Solinetz und Holzlabor, bevorzugt behandelt und in die Planung einbezogen zu werden. Sie schlagen zudem vor, für die vierjährige Bauzeit auf dem Areal des Busdepots ein Provisorium zu errichten. Sie bieten

auch ein unentgeltliches Sanierungsgutachten für das Bürogebäude an – dieses Angebot habe man bereits im April schriftlich vorgetragen, darauf sei aber nicht eingegangen worden.

Auch eine offizielle Besprechung mit der Projektleitung, der Archipel GmbH, habe bisher nicht stattgefunden. In Telefongesprächen sei ihnen nur mitgeteilt worden, dass man sie nicht bevorzugt behandeln könne. «Das finden wir schwierig», sagt Constanze Schade, Präsidentin von Solinetz.

Sorgen bereiten den aktuellen Mietern ausserdem die steigenden Mietpreise. An einer Informationsveranstaltung im Juli war ihnen mitgeteilt worden, dass die Mieten nach der Fertigstellung in den Hallen zweihundert Franken pro Quadratmeter betragen werden, im Bürogebäu-

Depot-Fäscht

Am Depot-Fäscht laden die aktuellen Mieterinnen und Mieter des Depots Deutweg zur offenen Tür mit vielen Veranstaltungen ein. Darunter sind Workshops, Theateraufführungen, Konzerte und Kunstaktionen. In einem «Freiluftparlament» sollen «Quartierideen entwickelt und vernetzt» werden. Freitag, 20.10., und Samstag, 21.10., ab 10 Uhr. (dwo)



Bis Ende 2024 sind hier noch Zwischennutzer einquartiert: Das Busdepot Deutweg. Aufnahme vom Januar 2021. Archivfoto: Marc Dahinden

de zweihundertfünfzig. Dies entspricht laut Schade dem Zweieinhalb- bis Vierfachen des aktuellen Preises.

Es sei klar, dass sie in Zukunft mit weniger Platz auskommen müssten, sagt Tobias Jordi vom Holzlabor. Man sei auch durchaus bereit, eine höhere Miete zu bezahlen. Dafür müsse man aber zusammen an einen Tisch sitzen und eine Lösung entwickeln.

Dreissig Bewerbungen

Projektleiter Andreas Wirz von der Archipel GmbH reagiert genervt, als er erfährt, dass sich die beiden Mieter an die Presse gewandt haben. Das sei «strategisch sehr unklug». Er habe ihnen bereits mitgeteilt, dass er ihnen auf ihren Brief Mitte November antworten werde. Dem Vorschlag, für die Bau-

müssten. Um eine Vergünstigung zu bekommen, müsse sich Solinetz an die Stadt wenden. Für die spätere Nutzung liegen laut Wirz dreissig Bewerbungen vor. Es sei noch vieles offen.

Auch mit Stadt im Gespräch

Solinetz-Präsidentin Schade sagt, sie wolle sich mit dieser Auskunft «nicht abspeisen» lassen. Sie glaubt, dass es möglich sei, auch während der Bauzeit auf dem Areal zu bleiben. «Wir haben auch Architekten bei uns, und mein Mann ist Bauingenieur.» Den Bürotrakt könne man sanft renovieren. Das Verwaltungsgebäude und die alte Bushalle sind allerdings denkmalgeschützt.

Sie hofft nun auf eine Antwort der drei Genossenschaften, der Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (Gaiwo), der Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft (GWG) und der Wohnbaugenossenschaft Talgut. «Wir wüssten gerne, was sie denken.» Man sei auch mit dem städtischen Sozialdepartement im Gespräch, sagt Schade. Es sei gegenwärtig nicht einfach, wieder einen zentralen Standort für die Schule zu finden.

Der Gestaltungsplan für das Depot Deutweg ist seit 2021 in Kraft. Der Baubeginn ist für 2025 geplant. Es wird mit einer Bauzeit von vier Jahren gerechnet.



Der Landbote Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 044 404 64 88, contact.landbote.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate@landbote.ch



Redaktion 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch
Leserbriefe leserbriefe@landbote.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website landbote.ch

Agenda	13	Anzeigen	
TV/Radio	14	Traueranzeigen	10
Sport	29	Ämtliche Anzeigen	24

Mieter streiten mit dem Projektleiter des Neubaus

Depot Deutweg Ab 2025 soll auf dem Areal des Busdepots Deutweg ein Neubau entstehen. Die aktuellen Mieterinnen und Mieter fürchten um ihre Zukunft und fordern, dass sie in die Planung einbezogen werden.

Helmut Dworschak

«Wir fühlen uns auf die Strasse gestellt.» Das schreiben zwei Mieter des Depots Deutweg, der Verein Deutschintensiv Solinetz Winterthur und die Genossenschaft Holzlabor, in einem Brief. Adressaten sind die drei Baugenossenschaften, die das Depot Deutweg im Baurecht von der Stadt übernehmen sollen, die Architekten und der Projektleiter. Dieser wirft den Mietern im Gegenzug Naivität vor. Bei Solinetz unterrichten zurzeit rund 90 Lehrpersonen und Assistierende unentgeltlich bis zu 170 Geflüchtete. Das Holzlabor baut Wagen.

Der Mietermix im Alten Busdepot ist bunt, wie oft in ausgedienten Industriehallen. Hier hat es zum Beispiel Handwerk, Kunst, Theater und ein Brockenhaus. Ab 2025 soll auf dem Areal ein Neubau entstehen; die erste Bushalle von 1914 und das Bürogebäude werden saniert und in das Bauvorhaben integriert.

Mieten werden steigen

Im Schreiben, das dieser Zeitung vorliegt, fordern Solinetz und Holzlabor, bevorzugt behandelt und in die Planung einbezogen zu werden. Sie schlagen zudem vor, für die vierjährige Bauzeit auf dem Areal des Busdepots ein Provisorium zu errichten. Sie bieten

auch ein unentgeltliches Sanierungsgutachten für das Bürogebäude an – dieses Angebot habe man bereits im April schriftlich vorgetragen, darauf sei aber nicht eingegangen worden.

Auch eine offizielle Besprechung mit der Projektleitung, der Archipel GmbH, habe bisher nicht stattgefunden. In Telefongesprächen sei ihnen nur mitgeteilt worden, dass man sie nicht bevorzugt behandeln könne. «Das finden wir schwierig», sagt Constanze Schade, Präsidentin von Solinetz.

Sorgen bereiten den aktuellen Mietern ausserdem die steigenden Mietpreise. An einer Informationsveranstaltung im Juli war ihnen mitgeteilt worden, dass die Mieten nach der Fertigstellung in den Hallen zweihundert Franken pro Quadratmeter betragen werden, im Bürogebäude

Depot-Fäscht

Am Depot-Fäscht laden die aktuellen Mieterinnen und Mieter des Depots Deutweg zur offenen Tür mit vielen Veranstaltungen ein. Darunter sind Workshops, Theateraufführungen, Konzerte und Kunstaktionen. In einem «Freiluftparlament» sollen «Quartierideen entwickelt und vernetzt» werden. Freitag, 20.10., und Samstag, 21.10., ab 10 Uhr. (dwo)



Bis Ende 2024 sind hier noch Zwischennutzer einquartiert: Das Busdepot Deutweg. Aufnahme vom Januar 2021. Archivfoto: Marc Dahinden

de zweihundertfünfzig. Dies entspricht laut Schade dem Zweieinhalb- bis Vierfachen des aktuellen Preises.

Es sei klar, dass sie in Zukunft mit weniger Platz auskommen müssten, sagt Tobias Jordi vom Holzlabor. Man sei auch durchaus bereit, eine höhere Miete zu bezahlen. Dafür müsse man aber zusammen an einen Tisch sitzen und eine Lösung entwickeln.

Dreissig Bewerbungen

Projektleiter Andreas Wirz von der Archipel GmbH reagiert genervt, als er erfährt, dass sich die beiden Mieter an die Presse gewandt haben. Das sei «strategisch sehr unklug». Er habe ihnen bereits mitgeteilt, dass er ihnen auf ihren Brief Mitte November antworten werde. Dem Vorschlag, für die Bau-

zeit ein Provisorium auf dem Gelände zu erstellen, gibt Wirz keine Chance: Das sei bautechnisch nicht möglich. Die Leute vom Solinetz hätten damit zu kämpfen, dass sie für die Dauer der Bauzeit ausziehen müssten. «Aber das können wir schlicht nicht ändern. Sie haben von Anfang an gewusst, dass die Zeit beschränkt ist.» Wie es nachher weitergehe, sei man erst am Herausfinden.

Die Idee, an der Planung mitzuwirken, sei «naiv» angesichts eines Bauvorhabens im Umfang von 70 Millionen Franken. Und zu den steigenden Mieten sagt Wirz: «Nachher gilt eine Kostenmiete. Niemand verdient etwas daran. Was wir jetzt haben, ist eine Zwischennutzung.» Es sei klar, dass danach die angefallenen Kosten gedeckt werden

müssten. Um eine Vergünstigung zu bekommen, müsse sich Solinetz an die Stadt wenden. Für die spätere Nutzung liegen laut Wirz dreissig Bewerbungen vor. Es sei noch vieles offen.

Auch mit Stadt im Gespräch

Solinetz-Präsidentin Schade sagt, sie wolle sich mit dieser Auskunft «nicht abspeisen» lassen. Sie glaubt, dass es möglich sei, auch während der Bauzeit auf dem Areal zu bleiben. «Wir haben auch Architekten bei uns, und mein Mann ist Bauingenieur.» Den Bürotrakt könne man sanft renovieren. Das Verwaltungsgelände und die alte Bushalle sind allerdings denkmalgeschützt.

Sie hofft nun auf eine Antwort der drei Genossenschaften, der Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen (Gaiwo), der Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft (GWG) und der Wohnbaugenossenschaft Talgut. «Wir wüssten gerne, was sie denken.» Man sei auch mit dem städtischen Sozialdepartement im Gespräch, sagt Schade. Es sei gegenwärtig nicht einfach, wieder einen zentralen Standort für die Schule zu finden.

Der Gestaltungsplan für das Depot Deutweg ist seit 2021 in Kraft. Der Baubeginn ist für 2025 geplant. Es wird mit einer Bauzeit von vier Jahren gerechnet.